

/// Das Toleranzprojekt der VAE und das Dokument zur menschlichen Brüderlichkeit 2019

ÜBER RELIGIONSFRIEDEN ZUM WELTFRIEDEN?

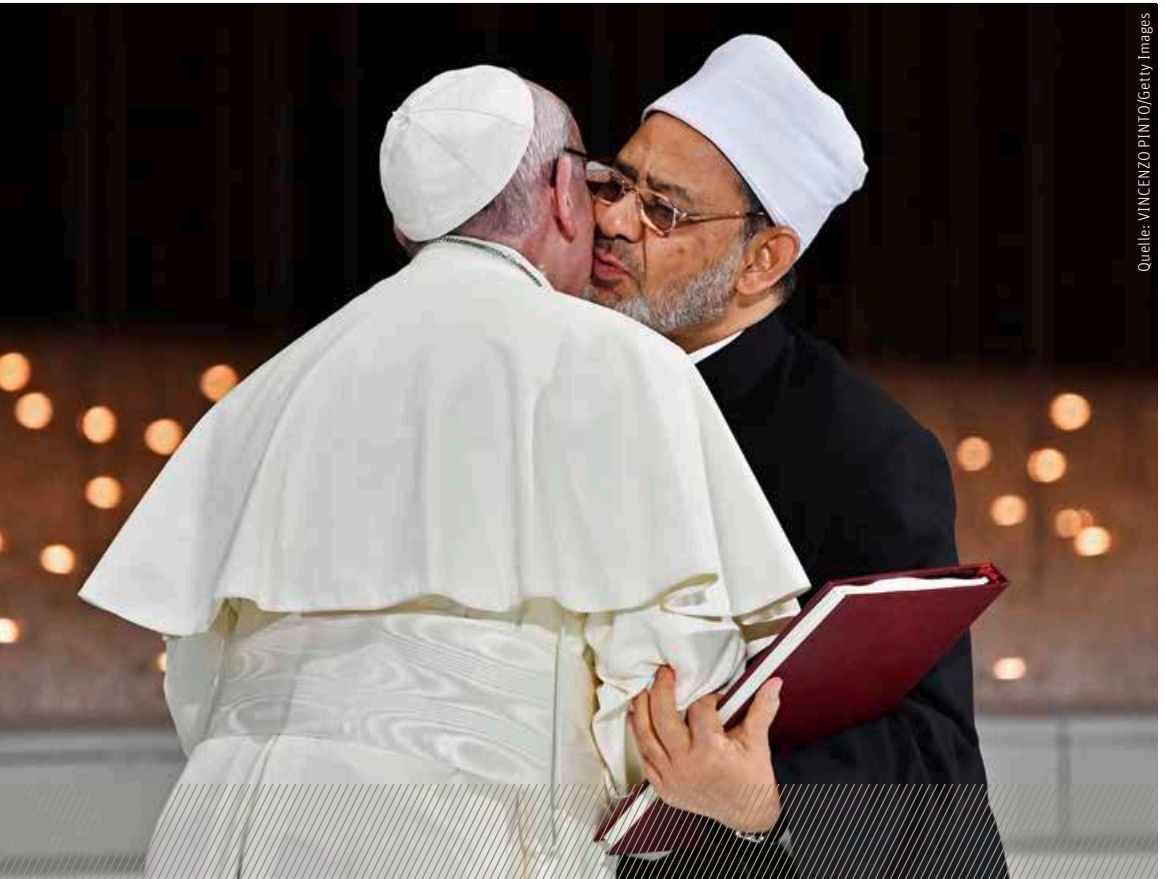
GERHARD ARNOLD /// Das Toleranz-Projekt der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) möchte die eigene Praxis des respektvollen und friedlichen Zusammenlebens als weltweites Vorbild verbreiten. Dazu nutzt es jetzt das Dokument über die menschliche Brüderlichkeit, das Papst Franziskus und der Groß-Imam der al Azhar-Hochschule in Kairo, Scheich al Tayyeb, in Abu Dhabi unterzeichnet haben.

Der bekannte katholische Theologe Hans Küng veröffentlichte 1990 sein Projekt Weltethos, das den Weg vom Religionsfrieden zum Weltfrieden beschreibt.¹ Er ist der Überzeugung, dass man aus philosophischen Traditionen und gemeinsamen Werten in den Weltreligionen ein Weltethos im Sinne gemeinsamer ethischer Standards unter

den Menschen entwickeln kann. Der Zuspruch von seinen Fachkollegen, evangelischen wie katholischen, blieb aber verhalten.

Das Toleranzprojekt der Vereinigten Arabischen Emirate

Man wird an dieses Küng'sche Unternehmen erinnert, wenn man auf das



Papst Franziskus und der der Groß-Imam der al Azhar-Hochschule in Kairo, Scheich al Tayyeb, Anfang Februar 2019 in Abu Dhabi bei der Unterzeichnung des interreligiösen Dokuments zur menschlichen Brüderlichkeit.

Toleranzprojekt der Vereinigten Arabischen Emirate blickt, das unter ganz anderen Voraussetzungen seit Jahren etwas Ähnliches betreibt. Die Golfemirate unter Führung von Abu Dhabi verstehen sich selbst als Vorbild für ein

friedliches und respektvolles Zusammenleben von Menschen mit über 200 verschiedenen Nationalitäten aus vielen Ländern, mit noch mehr Sprachen und kulturellen Besonderheiten. 85 % der Bewohner der VAE bestehen aus Gastarbeitern. Nach Überzeugung der herrschenden Familien kann ein friedliches Zusammenleben nur durch gegenseitigen Respekt, Gleichbehandlung sowie einen friedlichen Islam gelingen. 2014 wurde in Abu Dhabi „Der muslimische Rat der Älteren“ gegründet, mit dem erklärten Ziel, „den Frieden in den muslimischen Gemeinschaften zu fördern“. Seine internationalen Mitglieder sollen zusammenar-

Hans Küng entwickelte 1990 mit seinem Projekt **WELTETHOS einen Weg über den Religionsfrieden zum Weltfrieden.**

beiten und dabei die Quellen des Konflikts, der Spaltung und Fragmentierung der muslimischen Gemeinschaften ansprechen.² 2016 wurde sogar ein eigenes „Ministerium für Toleranz“ errichtet. Auch wenn der Islam seit jeher die Staatsreligion bildet, genießen die Religionen der Gastarbeiter staatliche Anerkennung, wobei zum Christentum etwa eine Million Gläubige zählen. Auf den ihnen zugewiesenen Grundstücken (church compounds), aber nur dort, können sie und die anderen Religionen ungestört ihre Gottesdienste feiern.

Weltweite Förderung der Toleranz dient dem Weltfrieden

Inzwischen verstehen sich die Emirate und insbesondere die politisch führende Hauptstadt Abu Dhabi als Leuchtturm der Toleranz weltweit und unterstreichen dies durch eine Vielfalt internationaler Veranstaltungen und politischer Begegnungen. Die Emirate haben den Anspruch, durch ihre Förderung einer weltweiten Kultur der Toleranz und des friedlichen Zusammenlebens dem Weltfrieden zu dienen. Hier klingt in der Sache das Kung'sche Projekt³ des Weltethos an. Am 15. und 16. November 2018 fand in Dubai der erste „World Tolerance Summit“ statt, mit etwa 1.000 Teilnehmern, vor allem aus der internationalen Politik. Sein Motto lautete: „Durch Pluralismus Erfolg haben“.

Das Toleranz-Projekt ist nicht zufällig erst in den Jahren nach der weithin gescheiterten „Arabellion“ 2011 entwickelt worden, dem Aufstand vieler junger gebildeter Menschen gegen die autoritären arabischen Regime von Tunesien bis nach Syrien. Die wirtschaftlich außerordentlich erfolgreichen Emirate möchten sich vor allem gegenüber der westlichen Welt als das bessere, modernere und fortschrittlichere Arabien präsentieren. Auf die weit verbreitete Kritik an den gewalttätigen Strömungen des Islam antwortet man mit einem attraktiven Gegenmodell. Doch wie wollen die VAE ihr Toleranzprojekt weltweit voranbringen? Hierfür bot sich zu Jahresbeginn 2019 eine einzigartige Gelegenheit.

Der Papstbesuch, die Religionskonferenz und das Dokument von Abu Dhabi

Unabhängig von den Initiativen von Abu Dhabi erarbeitete im Jahr 2018 Papst Franziskus mit dem prominenten religiösen Führer des sunnitischen Islam, dem Groß-Imam der islamischen al Azhar-Hochschule in Kairo, Scheich al Tayyeb, ein ausführliches Dokument über die menschliche Brüderlichkeit als Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen.

In Kenntnis dieses Projekts ließ der Kronprinz von Abu Dhabi in Absprache mit dem „Muslimischen Rat der Älteren“ eine große internationale Religionsversammlung in Abu Dhabi organisieren, die „Weltkonferenz über menschliche Brüderlichkeit“. Auf ihr sollte dann das interreligiöse Dokument im Beisein von Papst Franziskus und Scheich al Tayyeb unterzeichnet und vorgestellt werden. Nachdem der römische Pontifex bereits 2016 vom

Die VAE fördern eine weltweite Kultur der TOLERANZ.

Herrscherhaus in Abu Dhabi zu einem Besuch eingeladen wurde, sollte dieser nun Anfang Februar 2019 stattfinden. Verschiedene Interessen kamen zusammen, darunter auch das des Papstes, die zahlreichen katholischen Gastarbeiter in den Emiraten mit einem Besuch zu würdigen und sie in ihrem Glauben zu stärken. Vom 3. bis 5. Februar 2019 hielt sich der Papst im Emirat Abu Dhabi auf.⁴ Nach seiner feierlichen Ansprache vor der Konferenz am 4. Februar wurde das interreligiöse Dokument von den beiden Urhebern unterzeichnet. Die Bilder von der Zeremonie und von der Umarmung der beiden hohen religiösen Führer gingen um die Welt. Das Medienecho war enorm.⁵

Im Februar 2019 unterzeichneten Papst Franziskus und der Groß-Imam Scheich al Tayyeb ein **INTER-RELIGIÖSES** Dokument.

Das interreligiöse Dokument und sein Anliegen

Das „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“⁶ ist getragen von dem Bemühen, das Gemeinsame der beiden großen Religionen so breit wie möglich darzustellen und das Trennende völlig beiseite zu lassen, allerdings ohne Letzteres auch zu sagen.

Der Text beginnt mit der Anrufung Gottes, „der alle Menschen mit gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleicher Würde geschaffen hat und der sie dazu

berufen hat, als Brüder und Schwestern miteinander zusammenzuleben, die Erde zu bevölkern und auf ihr die Werte des Guten, der Liebe und des Friedens zu verbreiten“. Damit ist der Grundton des Dokuments im Kern zusammengefasst. Unterschiedliche Themenfelder werden entfaltet, wozu die Krise der modernen Welt und die globale Ungerechtigkeit gehören, aber auch gemeinsame moralische Grundwerte.

Die beiden Religionsführer sehen es als Aufgabe der Religionen an, zum Glauben an einen Gott als Schöpfer des Universums und Spender des menschlichen Lebens aufzurufen. „Ebenso erklären wir mit Festigkeit, dass die Religionen niemals zum Krieg aufwiegeln und keine Gefühle des Hasses, der Feindseligkeit, des Extremismus wecken und auch nicht zur Gewalt oder zum Blutvergießen auffordern.“ Religiöse Gewalt sei Missbrauch der Religion. Die beiden Religionsführer sind überzeugt, dass die Verbreitung einer Kultur der Toleranz „viele wirtschaftliche, soziale, politische und umweltbezogene Probleme“ der Menschheit verringern würde. Die Bedeutung der allgemeinen Menschenrechte wird nur einmal und beiläufig angesprochen. Die Religionsfreiheit begegnet getrennt davon lediglich in der Reihung von „Bekenntnis-, Gedanken-, Meinungsfreiheit“, also abgeschwächt und ohne nähere Erläuterung.

Abu Dhabi als Promotor des Religionsdokuments

Das Herrscherhaus von Abu Dhabi konnte nun auf dieses international viel beachtete Dokument zur menschlichen Brüderlichkeit zurückgreifen, um seine weltweiten Initiativen zur Förderung der Toleranz und des friedlichen menschlichen

Zusammenlebens voranzubringen. Bereits zwei Tage nach der Unterzeichnung legte der Kronprinz den „Zayed Global-Fond für Koexistenz“ auf, der weltweit Initiativen und Projekte finanziell unterstützen soll, die eine Kultur des friedlichen Zusammenlebens fördern. Seitdem sind die VAE-Botschaften im Ausland bemüht, das Dokument von Abu Dhabi in unterschiedlichen Veranstaltungen, auch bei der UNO, bekannt zu machen und für seine Anliegen zu werben.

Abu Dhabi FÖRdert die Bekanntmachung und Zielumsetzung des Religionsdokumentes.

Der Kronprinz berief darüber hinaus am 19. August 2019 das „Hohe Komitee zur Umsetzung des Dokuments zur menschlichen Brüderlichkeit“⁷. Zu seinen sieben Mitgliedern gehört auch Bischof Guixot, der in Rom als Präsident den „Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog“ leitet. Die Aufgaben des Komitees sind hoch gesteckt. Es soll ein Rahmenwerk schaffen, um die Ziele des Dokuments regional und international umzusetzen. Sein Anspruch geht so weit, dass man im Ausland gesetzgebende Institutionen drängen will, die Festlegungen des Dokuments in nationaler Gesetzgebung zu verankern, um die Werte von gegenseitigem Respekt und Koexistenz letztlich weltweit zur Geltung zu bringen. Papst Franziskus hat am 26. August sehr freundliche Worte zur Gründung dieses Gremiums gefunden.

Rezeptionen im katholischen Raum

Dem römischen Pontifex liegt das interreligiöse Gespräch insbesondere mit muslimischen Partnern seit Jahren am Herzen und er hat deshalb schon mehrere islamische Länder besucht. Er lässt keine Gelegenheit aus, für ein brüderliches und friedliches Zusammenleben zu werben, in Absage an jeglichen religiösen Fanatismus. Das Dokument von Abu Dhabi bestärkt ihn in seinem Wirken. Der Apostolische Vikar im schwer kriegszerstörten Aleppo in Syrien, Bischof Khazen, war bereits am Tag nach dessen Unterzeichnung, am 5. Februar 2019 voller Lob und drückte die Hoffnung aus, dass die hohe Autorität des Mitunterzeichners, Scheich al Tayyeb, einen beruhigenden Einfluss auf die Muslime in Syrien haben werde. Die Absage an jede religiöse Gewalt und an Terrorismus sei sehr wichtig. Die griechisch-katholische melkitische Kirche im Nahen Osten, um nur ein Beispiel zu nennen, will das Dokument in die Theologenausbildung aufnehmen und darüber hinaus behandeln.

Es wurde auch am 21. Mai 2019 in Genf auf der internationalen Konferenz zum Thema „Gemeinsam den Frieden fördern“, intensiv beraten. Veranstalter waren der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) und der „Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog“. Zur bisherigen Rezeption in der katholischen Welt gehört auch die Erklärung des philippinischen Präsidentenberaters für Friedensfragen am 15. August 2019, man werde es als wichtiges Dokument in den eigenen Friedensprozess aufnehmen.

Rezeption in Ägypten

Hat sich in dem zurückliegenden guten halben Jahr der Groß-Imam der al Azhar-Hochschule als entschlossener För-

In ÄGYPTEN verbreitet sich das Dokument im säkularen Bereich.

derer des Religionsdokuments erwiesen? Das kann man nicht sagen, auch wenn er einem bischöflichen Besucher aus Deutschland versichert hat, es werde in den Studiengang seiner Hochschule integriert. Diese Hochschule genießt in der sunnitisch-islamischen Welt großes Ansehen, doch die Kritik an dieser Institution und dem Groß-Imam ist in Ägypten und bei arabischen Fachleuten außerhalb sehr vernehmlich. Sie reicht vom Traditionalismus bis zur Unterstützung des islamischen Extremismus. Auch Staatspräsident al Sisi ermahnt die Hochschule häufig, sich endlich für eine moderne Islam-Auslegung zu öffnen. Nach Aussage des katholisch-armenischen Bischofs in Alexandria, Bischof Coussa, wird das Dokument von Abu Dhabi in den großen ägyptischen Zeitungen und in säkularen Publikationen behandelt und so immer weiter bekannt gemacht.

Kritische Anfragen

Seit Begründung des Küng'schen Weltheos-Projekts 1990 tagten dutzende hochkarätige internationale Konferenzen, auf denen u. a. die Themen Religionsfrieden, Religionsfreiheit und Menschenrechte ausgiebig behandelt wurden. Aber wo sind die sichtbaren Erfolge? Nach Auffassung vieler Experten hat im genannten Zeitraum die Verfolgung religiöser Minderheiten in Südost- und Ostasien beständig zugenommen.⁸ Hindu-Nationalisten stellen in Indien die

Bundesregierung, Leute, die die muslimische und christliche Minderheit nicht als Mitbürger akzeptieren und nicht gegen religiös motivierte Gewalt gegen diese vorgehen. Der aggressive buddhistische Nationalismus in Myanmar wird längst nicht mehr nur von fanatischen Mönchen verbreitet, sondern hat weite Teile der Bevölkerung erfasst. Nur so war 2017 die Massenvertreibung der islamischen Rohingya möglich. In Indonesien stemmen sich die weltoffenen islamischen Gruppierungen der Zivilgesellschaft gegen den Vormarsch starker gewalttätiger islamistischer Kräfte.

Die weltweite Verfolgung religiöser Minderheiten NIMMT ZU.

Interreligiöse Konferenzen reichen zur Therapie kaum aus. Der Vormarsch religiöser Intoleranz und Gewalt hat vielfältige Ursachen, auch sozialer und wirtschaftlicher Art. Er gehört mit zur dunklen Seite der Globalisierung, die viele Menschen verunsichert und für einfache religiöse Parolen empfänglich macht. Religiöse Führungskräfte haben eine besondere Verantwortung, die eigenen institutionellen Gewaltgeschichten in Vergangenheit und Gegenwart aufzuarbeiten. Das sind aber langwierige Prozesse.

Große Aufgaben

Die Vereinigten Arabischen Emirate haben den ernsthaften Willen und enorme Finanzmittel, ihr Toleranzprojekt inter-

national zu verbreiten. Die katholische Kirche ist ebenfalls weltweit als Friedenskraft tätig und die vielen moderaten Muslime können sich bei ihrem Einsatz für einen friedlichen Islam auf das Religionsdokument von Abu Dhabi berufen. Wunder darf man von ihrem Engagement allerdings nicht erwarten.. ///



/// GERHARD ARNOLD

ist ev. Theologe und arbeitet als wissenschaftlich-zeitgeschichtlicher Publizist v. a. über die Lage der Christen im Nahen und Mittleren Osten, Würzburg.

Anmerkungen

- ¹ Das Projekt Weltethos hat eine eigene Website eingerichtet, auf der Konzept, Veranstaltungen etc. angezeigt werden: www.weltethos.de, Stand: 28.8.2019.
- ² Zum Selbstverständnis siehe die offizielle Website in Englisch: <https://www.muslim-elders.com/en>, Stand: 28.8.2019.
- ³ Zur konzeptionellen Darstellung, zu den Teilnehmern und Begleitausstellungen etc. siehe die offizielle Website in Englisch: www.worldtolerance-summit.com/en-US. Die offizielle Sicht von Masudi, Faisal: First-ever World Tolerance Summit to be held in Dubai, Around 1,000 leaders and delegates to forge partnerships against extremism during two-day event in November, in: Gulf News online, 25.6.2018, <https://gulfnews.com/entertainment/arts-culture/first-ever-world-tolerance-summit-to-be-held-in-dubai-1.2242097>, Stand: 28.8.2019; siehe aber auch die kritische Darstellung unter Menschenrechtsgesichtspunkten von Human Rights Watch: Zayadin, Hiba: Hypocrisy of Dubai's World Tolerance Summit, Conference Cannot Hide Worsening Repression in the United Arab Emirates, HRW online, 14.11.2018, <https://www.hrw.org/news/2018/11/14/hypocrisy-dubais-world-tolerance-summit>, Stand: 28.8.2019.
- ⁴ Siehe dazu die umfangreiche Website zum Papstbesuch in Englisch: <https://uaepapalvisit.org>, Stand: 28.8.2019.
- ⁵ Ernste kritische Anfragen an die dunklen Seiten der Politik der Emirate nach innen und außen finden sich in knapper Darstellung bei Arnold, Gerhard: Modernisierung und Imagepflege, Das Toleranzprojekt der VAE und das Dokument über die Brüderlichkeit, in: Ökumenische Information (ÖKI) Nr. 30, hrsg. von der katholischen Nachrichtenagentur KNA, 23.7.2019.
- ⁶ Die offizielle Ausfertigung erfolgte in italienischer und arabischer Sprache. Eine deutsche Übersetzung findet man auf der Website der Presseabteilung des Vatikan: https://w2.vatican.va/content/francesco/de/travels/2019/outside/documents/papa-francesco_20190204_documento-fratellanza-umana.html, Stand: 28.8.2019. Der Ausdruck im Manuskriptformat mit einfachem Zeilenabstand umfasst etwas mehr als sechs Seiten. Alle folgenden Zitate im Text entstammen dieser Übersetzung.
- ⁷ Zum Zweck des Komitees siehe die Presseerklärung der offiziellen Nachrichtenagentur der Emirate, WAM: Higher Committee set up to implement landmark Human Fraternity Document, 19.8.2019, <https://wam.ae/en/details/1395302780611>, Stand: 28.8.2019.
- ⁸ Zur ersten Orientierung siehe z. B. Shah, Dian A. H.: Gesetzgebung, Religion und soziale Spaltung in Asien: Zusammenhänge und Herausforderungen, Auslandsinformationen 4/2017 der Konrad-Adenauer-Stiftung, S. 56-67.